

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsto, Bilsudskiego 18, Tel. 1020. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowa 45-B. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsto. Bezugspreis ohne Zustellung Bl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 8 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 8 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Freitag, den 5. September 1930.

Nr. 238.

Erster Kongreß der Handels- und Gewerbevereine in Lemberg.

Am Mittwoch, um 10 Uhr vormittags, ist in der Aula der Lemberger Universität der erste Kongreß der Handels- und Gewerbevereine in Polen eröffnet worden. Die Eröffnung leitete der Rektor der Lemberger Universität, Prof. Witkowski, durch eine Begrüßungsansprache ein, worauf Minister Ruzicki folgende Erklärung abgab:

„Ich erhielt heute den Auftrag vom Ministerpräsidenten, Marschall Pilsudski, dem Kongresse der Handels- und Gewerbevereine seine Wünsche zum besten Erfolge der Beratungen zu übermitteln und zu erklären, daß die Regierung des Reiches ihre größte Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen Fragen widmet.“

Dann hielt der Präsident der Lemberger Handels- und Gewerbevereine Senator Dr. Szarski eine Ansprache, der zum Schlusse seiner Rede als Vorsitzenden des Kongresses den Präsidenten der Warschauer Kammer den gemeinsamen Minister Klarnier beauftragte, was die Versammelten mit Applaus begrüßten. Nach Konstituierung des Präsidiums, das aus den Präsidenten aller Handelskammern besteht, hielt der gemeinsame Ministerpräsident Klarnier und der Handelsminister Ruzicki ausführliche Reden.

Die Rede des Ministers Ruzicki

Nach einer ausführlichen Besprechung der gegenwärtigen Lage des Weltwirtschaftsmarktes und nach einer Darstellung der Krise, die die Welt jetzt durchmacht, ging Minister Ruzicki in seiner Rede auf die Verhältnisse in Polen über und setzte die

Ursachen der Spannung der herrschenden Depression auseinander. Diese Ursachen — sagte Minister Ruzicki — liegen in dem geringen Exporte, in der Disproportion zwischen der Organisations- und Finanzkraft der durch den Krieg vernichteten Landwirtschaft und den Erfordernissen der modernen wirtschaftlichen Struktur. Wir sind fähig zu den größten individuellen Anstrengungen. Es fehlt uns jedoch die Fähigkeit zur harmonischen Zusammenarbeit. Der letzte Faktor sind unsere eigenen Fehler und die Fehler der Organisation.

Es liegt in der Natur unseres nationalen Charakters, daß dort, wo es sich um eine besondere individuelle Anstrengung handelt, überall die polnische Arbeit sehr günstige Ergebnisse erzielt, hingegen dort, wo es sich um eine ständige harmonische Zusammenarbeit, dort, wo es sich um den Verzicht der Rechte der Einzelpersonen zu Gunsten des Ganzen handelt, entstehen Schwierigkeiten und heisse Kämpfe und die Leidenschaften erwachen, so daß das Resultat den verwendeten Kräften nicht entspricht.

Eine Schlacht hundert gegen tausend gewinnen, eine kleine Schar von Menschen zusammenfassen und ihnen den Ausbau von Öbungen überlassen, eine Landesausstellung wie die Posener Ausstellung organisieren — die Polen mit Vorzug bestanden hat.

Aber alle Kräfte für den Kampf mit der wirtschaftlichen Organisation organisieren, vorsätzlich und freiwillig die Organisation des Staates umgestalten, damit die künftigen Generationen die größte Verteidigungsmöglichkeit gesichert erhalten — das sind Aufgaben, die nur mit der größten Schwierigkeit sich vorwärtsbewegen.

Ich möchte hier ausdrücklich bemerken, daß bei den von mir besprochenen wirtschaftlichen Fragen, in der Frage der Krise, nach meiner tiefsten Überzeugung die staatliche Verwaltung und auch die privaten wirtschaftlichen Faktoren nicht ohne Schuld sind.

Ich muß im Vorhinein Ihre Zustimmung erlangen, daß ich die Schuld dieser zwei Faktoren nicht mit gleicher Objektivität nach Ihrer Ansicht behandle. Dies wird aber nicht aus dem Gefühl oder der Absicht der Verteidigung der staatlichen Verwaltung gegen die Verantwortung entspringen, denn die staatliche Verwaltung müßte sogar vielmehr

zur Verantwortung gezogen werden als die privaten Organisationen. Es ist dies keine Flucht vor den Vorwürfen, die mit Recht der staatlichen Verwaltung und auch dem durch mich geleiteten Ressort gemacht werden.

Der Grund, weshalb ich dem privatwirtschaftlichen Leben heute mehr Beachtung schenken möchte, geht formell daraus hervor, daß die staatliche Verwaltung ja sowieso in der Presse einer Kritik unterworfen ist, die die öffentliche Meinung aufklärt. Sachlich wiederum geht sie aus meiner Einstellung hervor, denn ich sehe in der Kritik nur einen Weg zur weiteren Gesundung des staatlichen Lebens und zur Überwindung der Schwierigkeiten, die sich derselben entgegenstellen. Es ist somit die Behauptung gerechtfertigt, daß der polnische bürokratische Apparat schwerfällig ist und daß die einheitliche politische Linie noch nicht alle Ressorts durchdrungen hat und zu einer harmonischen Arbeit vereint.

Es ist richtig, daß so manche Anordnung von uns bei ihrer Ausführung dem Staate keinen Nutzen bringt und die Quelle von Schwierigkeiten für die Bevölkerung bildet.

Es ist richtig, daß in vielen Fällen unsere Verwaltung von einem Geist veralteten Zentralismus durchdrungen ist, wodurch manchmal lebensfähige Lokalprobleme nicht die richtige Lösung finden können.

Eine nicht weniger wichtiger Mangel unserer Bürokratie ist ihr Individualismus, der manchmal verursacht, daß Entscheidungen der obersten Behörden verfehlt ausgeführt werden. daß anerkannte Interessen der wirtschaftlichen Gruppen bei der Ausführung durch die unteren Instanzen durch so viele formalistische Bedingungen eingeengt werden, daß ihre ganze Hilfe zum Schlusse illusorisch wird.

Wenn wir alle diese Einwürfungen zusammenstellen, so könnte man sagen, daß die Verwaltung nicht genügend von dem Gesamten durchdrungen ist, daß der Zweck der Verwaltung der Dienst für den Staat, die Loslösung aller schöpferischen und gesunden Kräfte, die Eröffnung von Arbeits-, Verdienstmöglichkeiten und des steigenden Wohltandes für die breitesten Massen der Bevölkerung, und schließlich die Sicherung des Friedens und der raschen Ausübung der Justiz ist und nicht die Schaffung einer besonderen Klasse von Regierenden, die die Bevölkerung wohl als Objekt für ihre Machtbefugnisse betrachtet.

Man muß aber angesichts der Aufgaben, die der Verwaltung obliegen, mit Nachdruck betonen, daß erstens die staatliche Bürokratie nie bedeutend besser und organisierter sein könne, wie das Durchschnittsniveau der Bevölkerung selbst, zweitens, daß die Verwaltung heute in sehr schwierigen materiellen Verhältnissen arbeitet und zum Großteil stark mit Arbeit überlastet ist, drittens, daß auch auf diesem Gebiete ein Fortschritt und eine Besserung zu verzeichnen ist, wenn auch diese Besserung nur sehr langsam fortschreitet.

Die Fehler des privaten wirtschaftlichen Lebens.

Wenn man dieselbe Kritik in Bezug auf das private wirtschaftliche Leben durchführen würde, so würden wir auch hier passive Positionen finden, die man sich beim Kampfe mit den eigenen Fehlern vergegenwärtigen muß. Sie besitzen nämlich einen großen und nicht immer richtig eingeschätzten Einfluß auf die Erhöhung der Fehler der Verwaltung.

Der erste fatale Fehler ist eine übertriebene nicht sachliche und oft boshafte Kritik alles dessen, was in der Evolution der polnischen Wirtschaft durchgeführt wird und welche Kritik oft von Tendenzen des politischen Kampfes mehr, wie durch die tatsächliche Sorge um das Wohl des Staates beherrscht wird. Ich weiß ganz gut, daß die politischen Angelegenheiten in einem innigen Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen stehen, ich weiß ganz gut, daß man selbst

die heftigsten Kämpfe gegen die Regierung durchführen könne. Beide Erscheinungen bestehen auch in anderen Staaten und die Verbindung zwischen den politischen Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Fragen, sowie auch die grundlegenden Unterschiede in den Programmen sind in manchen Staaten vielfach tiefer gehende und ernstere, wie in Polen.

Ich will mich nicht befassen mit der Charakteristik der überaus drastischen politischen Maßnahmen der Regierungskreise in fremden Staaten, aber ich kann Sie nur versichern, daß ich in der oppositionellen Presse dieser Staaten, in den Annunziationen der Parteien nirgends solche Ausschreitungen gefunden habe, wie in Polen. Diese polnischen Ausschreitungen gehen über die ausländischen Zeitungen in die ganze Welt und verursachen, da sie das Gesamtbild der polnischen Wirtschaft betreffen, nicht der Regierung, sondern dem Staate, unberechenbaren Schaden.

Ich nehme aus der großen Sammlung der Ausschnitte einen aus der „Berliner Börsenzeitung“ vom 21. August 1. J. In einem Artikel unter dem Titel: „Politische Selbstkenntnis“, der aus dem „Dziennik Bydgoski“ hinübergenommen wurde, ist eine ganze Flut von Verleumdungen über Polen. So wird behauptet, daß in Polen auf ein Pferd aus Siedeln ein Dutzend Seidenhemden und zwei Wechsel entfallen, daß im Staate ein vollkommener Chaos herrsche und das wirtschaftliche Leben vollkommen vernichtet sei. Die „Berliner Börsenzeitung“ fügt zum Schlusse bei: „So weit der „Dziennik Bydgoski“, wir wagen nicht zu widersprechen.“

Diese unerhörte Propaganda gegen Polen durch polnische Zeitungen nährt ununterbrochen die wichtigsten wirtschaftlichen Forderungen des Auslandes. Können wir uns dann darüber wundern, daß Organisationen oder politische wirtschaftliche Einheiten, wenn sie nicht in den Händen ausländischer Kapitalisten sind, entweder überhaupt keinen Kredit oder in einem nur auf sehr schlechten Bedingungen erhalten?

Wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß der innerpolitische Kampf um die Neuorganisation des Staates, um eine demokratische Organisation, sich abspielen werde. Wir können uns nicht auf fremde Muster und fremde Doktrinen stützen, denn wir besitzen weder die Sicherheit nach Nutzen, noch eine durch Jahrhunderte erworbene politische Autorität, sowie die westlichen Staaten. Wenn der innerpolitische Kampf ein Sieg der gerechtfertigten Ideen bringen sollte, so wird er auch, wenn auch der Kampf lange Jahre dauern sollte, dem Staate Vorteile bringen.

In der wirtschaftlichen Evolution ist jeder Kampf und jeder Chaos ein Verlust und ein wirtschaftlicher Verlust läßt sich nicht ersehen. Deshalb muß sich das wirtschaftliche Leben jeder allzu grellen Kritik enthalten und nicht nur ehrlich die eigene wirtschaftliche Situation beleuchten, aber auch die unverantwortlichen Schädlinge von Ausschreitungen zurückhalten.

Der zweite Fehler der privaten Organisation der Wirtschaft ist die ständige Tendenz der Zuhilfenahme des Staates. Die Steuern ermäßigen, die Transportkosten ermäßigen, die Zölle erhöhen, die Exportprämien und Zollrückerstattungen beim Exporte ausbauen, Kredite und Verzinsung der Kredite herabsetzen, Subventionen erteilen, das sind fast allgemeine Forderungen. Es ist klar, daß in unseren Verhältnissen des langsamen Wiederaufbaues des wirtschaftlichen Lebens in vielen Fällen die staatliche Hilfe notwendig ist und diese Hilfe realisiert der Staat schrittweise, inwieweit es das Dilemma zuläßt: Ermäßigen die Belastungen und der Leistungen zu Gunsten des Staates und gleichzeitig erhöhen die Leistungen zu Gunsten der sozialen Wirtschaft, der Baubewegung der Eisenbahninvestition und so weiter, naturgemäß unter Einhaltung des unbedingten Gleichgewichtes des Budgets.

Aber jede der realisierten Forderung, auch die deren Erfüllung dem Staate sehr schwer gefallen sind, geraten sehr bald in Vergessenheit, manchmal werden sie sogar absichtlich bagatellisiert, wie zum Beispiel, die vor einiger Zeit realisierte Forderung der Rückerstattung des Zolles für Garn und die Ermäßigung der Transportkosten für Rohleinsparungen wurden in der Zuschrift des Verbandes, der dieses Postulat forderte und propagierte, bagatellisiert und als selbstverständlich erklärt, wie zum Beispiel die Forderung des Budgetgleichgewichtes, der Stabilisierung der Währung, der Herabsetzung des Diskontzinsfußes und dergleichen. Ich möchte aber hier nicht mißverstanden werden. Es handelt sich nicht darum, daß die Staatshilfe in manchen wirtschaftlichen Funktionen notwendig und erwünscht ist, aber um eine gewisse wirtschaftliche Inertion, die immer noch in Tausenden von Fällen zum Ausdruck kommt und die ganze ungeheilte Verantwortung für alles Schlechte wird dem Staate und seiner Regierung aufgebürdet, so wie, wenn man einen Arzt als Ursache der Krankheit ansehen würde.

Die dritte Frage die ebenfalls eine grundsätzliche Reform bedarf, das ist die **solide und ehrliche kaufmännische Kalkulation**. Das wirtschaftliche Komitee des Ministerpräsidenten hat in der letzten Zeit Erhebungen eingeleitet, welche von den nichtkommerzialisierten staatlichen Unternehmungen besonders die Unternehmungen auf dem Gebiete geschloffen werden sollen, wo die private Produktion genügend ausgebaut ist und auf der entsprechenden Höhe der Organisation und Technik steht. Aus der Frage des sogenannten Statismus wurde auch oft das Lösungswort für politische Kämpfe geschmiedet, wobei oft mit notorischen Fälschungen gearbeitet wurde, wie zum Beispiel letzthin wurde berichtet über Defizit der Holzfabriken, wobei allgemein bekannt ist, daß Chorzów seit einer Reihe von Jahren das einträglichste Unternehmen in Polen ist und das Danziger Unternehmen erst seit zehn Monaten arbeitet, so mit seine Rentabilität noch nicht beweisen konnte, aber die Regierung wollte einige staatliche Produktionsstellen schließen. Ich weiß nicht ob auch bei den weiteren Erhebungen solche Tatsachen sich zeigen werden. Ich muß aber feststellen, daß in dem untersuchten Falle erwiesen wurde, daß die staatliche Produktion um 45 Prozent billiger stellt, wie die billigsten privaten Offerten für dieselben Erzeugnisse. Diese riesenhafte Differenz läßt sich durch keine, wie immer geartete, Kalkulation begründen.

Es wurden auch Erhebungen über die Preise verschiedener anderer Zweige der privaten Produktion und des privaten Handels angestellt und in vielen Fällen wurde eine **unerhörte Ausbeutung des Publikums**, wie zum Beispiel beim Obsthandel, festgestellt.

Die großen wirtschaftlichen Aufgaben des Staates.

Es muß der Grundsatz festgesetzt werden: Der Staat hat die Verpflichtung, seine Organisation zu verbessern, in die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens einzudringen, die Forderungen sowohl der Produktion, wie des Handels zu realisieren. Insbesondere ist es Aufgabe des Staates eine gerechte Steuerreform durchzuführen, wodurch die Last der Erhaltung des Staates gleichmäßig verteilt wird, dann eine Reform des Zolltarifes vorzunehmen, wodurch den Bedingungen der internationalen Konkurrenz Rechnung getragen wird, einen weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, die die Landwirtschaft, die Industrie und den Handel umfassen soll, zu ermöglichen und den Selbstverwaltungskörpern einen Einfluß auf die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftliche Gesetzgebung zu mahnen.

Aber die sozialen wirtschaftlichen Faktoren haben auch sehr erste Verpflichtungen gegenüber dem Staat und auch gegenüber der eigenen Wirtschaft. Die soziale Wirtschaft muß planmäßig sein, muß eine lebensfähige Expansion, Sparbarkeit und eine ehrliche Kalkulation, sowohl des eigenen Produktes, auch des Preises der Arbeit ausweisen.

Die Grundlage der Richtlinien zur Stärkung der sozialen Wirtschaft in Polen muß immer die unverrückbare Erhaltung des Gleichgewichtes des staatlichen Budgets und die Stabilität der Währung sein. Ohne diese zwei grundlegenden Prämissen kann keine Rede von irgend einem realen wirtschaftlichen Programme sein.

Die Regierung ist mit Rücksicht darauf, daß Polen 70 Prozent landwirtschaftliche Bevölkerung hat, daß somit die Landwirtschaft die breitesten Massen im Staate darstellt, der Ansicht, daß eine der Hauptaufgaben des Staates die Sicherung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion ist. Diese Forderung kann wie so viele andere nur schrittweise durch Beibehaltung des Zollschatzes für landwirtschaftliche und Zuchtprodukte, beziehungsweise Produkte ihrer Umarbeitung, weiters durch Eroberung von Absatzgebieten für die Produktion, durch Mitteln bei der Organisation langfristiger Kredite und schrittweise Konversion kurzfristiger Kredite, die für Investitionen verwendet worden sind, in langfristige, durch weitere Ausdehnung der kurzfristigen Diskont- und Bonitätskredite und durch Unterstützung der Umarbeitungsproduktion bei der kleinen Landwirtschaft, erlangt werden.

Die zweite Prämisse ist die Tatsache, des kolossalen intensiven Bevölkerungszuwachses, der immer breiteren und strenger durchgeführten Prohibition der Immigration, die den Weg einer rationellen Auswanderer verschließt, schließlich die Erhöhung des Rohstoffreichtums in einem zentral gelegenen Staate Europas und schließlich die politische und wirtschaftliche Notwendigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen Struktur Polens nach westeuropäischen Mustern.

Aus den Prämissen geht die Gleichberechtigung der Fragen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in Polen, hervor.

Die Bemühungen eines Staates, der diese Ziele vor Augen hat, müssen sich in drei Richtungen konzentrieren, wo-

Treviranus spricht wieder.

Berlin, 4. September. Reichsminister Treviranus, der gestern in einer Wahlkundgebung der konservativen Volkspartei sprach, erklärte als Ziel der deutschen Politik die Vereinigung des öffentlichen Haushaltes und die der

bei eine Uebereinstimmung mit der modernen kapitalistischen Organisation eingehalten werden muß.

Die erste Gruppe bildet die Gesundung der Evolution des wirtschaftlichen Rechtes, der Schutz des Gläubigers, rasche Exekution der gerichtlichen Urteile und der Forderungen, weiterer Ausbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, die unumgängliche Reform der Steuergesetzgebung, durch welchem dem Staate die Möglichkeit der Durchführung des finanz- und wirtschaftlichen Programmes gegeben wird, aber gleichzeitig der Zerlegung der Lasten gerecht und gleichmäßig je nach dem Einkommen verteilt werden, die systematische Unterstützung des Handels, der Abschluß von Handelsverträgen zur Sicherung von Absatzgebieten und Einkaufsquellen, die **endgültige Regulierung der Handelsbeziehungen durch Verträge insbesondere mit den Nachbarn**, und die innigere Zusammenarbeit mit den befreundeten Staaten, die Reform des Zolltarifes und immer größere Einschränkung der Formalitäten bei den Zöllen, die Erleichterung des Anlaufes von Produktionsmitteln, die systematische Hilfe in der Realisierung des Exportes.

Die zweite Gruppe der Fragen umfaßt die Fragen der unmittelbaren Beteiligung des Staates an dem wirtschaftlichen Leben. Es handelt sich um die Mobilisierung von staatlichen Mitteln für entscheidende Investitionen bei der Ausnützung von Rohstoffen, wie Kasta, Potasche und dergleichen, aber vor allem für Zwecke des Wohnungsbaues, des Ausbaues des Eisenbahnnetzes, des Handelshafens Gdynia, dessen Ausbau keine Angriffe verhindern werden, schließlich der Ausbau der Postverbindungen, der Straßen, der Flugregulierung und der Eroberung von Poljesie.

Mit diesen Fragen ist eng verbunden die Frage des Zuflusses ausländischen Kapitals und seine Verbilligung, vor allem für die private wirtschaftliche Initiative.

Die dritte Gruppe der Fragen bilden die Angelegenheit der Ausbildung der Ruhe und des sozialen Gleichgewichtes. Der Staat ist verpflichtet die Rechte der arbeitenden Klasse zu sichern, und in den Arbeitern nur einen der wichtigsten Faktoren der Produktion zu erblicken, natürlich nicht in doktrinärem Art, sondern auf dem Wege einer realen Verbesserung ihrer Verhältnisse, einer Altersversorgung und Arbeitslosenversicherung.

In den Richtlinien, die ich hier darstellte, wollte ich mehr, die Psychologie eines Programms, die Einstellung, wie das Programm selbst, darstellen. Es scheint mir, daß man aus den Ausführungen die Lösungen, die die Regierung den einzelnen Fragen zugeordnet hat, entnehmen kann. Dies dürfte der Bevölkerung eine gewisse Ruhe bei der Realisierung ihrer eigenen Aufgaben verschaffen. Und diese Richtlinien sind nicht der Ausfluß einer Doktrine, sind nicht der Willen einer Ausdrückung einer Theorie des wirtschaftlichen Lebens, sondern ihre Quelle ist die tiefe Ueberzeugung, daß auf diesem Wege die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung des Staates vor sich gehen könnte.

Und welche Mittel soll die Bevölkerung im Kampfe um ihre wirtschaftliche Existenz anwenden? Die Antwort darauf müssen Sie sich selbst geben. Die Physik lehrt uns, daß ein Gesetz der Zerstreuung der Energie besteht. Die konzentrierte Wärme, gesammelt an einem Orte, zerstreut sich in den Raum, der Wasserfall strebt dem Niveau des Meeres zu, die Winde gleichen automatisch den Luftdruck aus, jede Konzentration der Energie erfordert Anstrengung Arbeit, Wachsamkeit und entschiedenen Willen. Wenn Polen frei leben wolle, so müsse es alle Vorräte an Energie nicht nur in seiner staatlichen Organisation, aber in jeder sozialen und wirtschaftlichen Einheit zusammenfassen.

Die Arbeit des letzten Jahrzehntes war groß, die allgemeine Bilanz ist aktiv, der Zuwachs der Energie und des sozialen Bewußtseins bedeutend, der Fortschritt der Organisation auf wirtschaftlichem Gebiete nicht unbedeutend, aber die Zukunft wird von uns noch größere Anstrengungen, Konzentrationen von Energie, eine bessere Organisation verlangen. Und diese Forderung wird unbedingt sein!

Zaleski nach Genf abgereist.

Warschau, 4. September. Außenminister Zaleski ist gestern nach Genf zu der bevorstehenden Völkerbundtagung abgereist.

Deutsch-chinesisches Abkommen.

Paris, 4. September. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hat der Vertreter einer deutschen Luftfahrtgesellschaft mit dem Verkehrsminister ein Abkommen über die Errichtung einer Luftfahrtverbindung zwischen Peking und Berlin unterzeichnet. Für den Betrieb wird eine gemischte chinesisch-deutsche Gesellschaft gegründet.

Die französischen Manöver.

Paris, 4. September. Die großen französischen Herbstmanöver in Lothringen haben heute um Mitternacht begonnen. An den Manövern nehmen zahlreiche Flugzeugeschwärme teil. Besondere Beachtung verdient jedoch die Verwendung von Motorfahrzeugen, denn es handelt sich bei diesen Manövern um einen Bewegungskrieg, bei dem die Beweglichkeit und praktische Verwendung der neuen Kavallerieregimenter ausprobiert werden soll. An den Manövern nehmen zahlreiche Gäste teil, unter anderem die Mi-

trattaches von Belgien, Italien, Japan, Rumänien, Großbritannien, Polen, Südslawien, Spanien, Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten von Amerika, Ungarn und Portugal, ferner eine polnische, eine schweizer und eine spanische Militärmission.

Paris, 4. September. Die Manöver in den französischen Alpen haben gestern ihr Ende erreicht. Nach einer Meldung des „Matin“, ist kurz vor Schluß der Manöver noch ein Sturz geraten und unbrauchbar geworden. Die Mannschaft wurde nur leicht verletzt.

Erkrankung des argentinischen Präsidenten.

Paris, 4. September. Präsident Frigoyen soll nach einer Agentenmeldung aus Buenos Ayres erkrankt sein. Innenminister Gonzales soll die laufenden Geschäfte erledigen. Etwa 50 Kongressmitglieder sollen in einer öffentlichen Versammlung eine Entschließung angenommen haben, in der die Politik des Präsidenten Frigoyen besprochen wird.

Die Ausweisung des Zeitungskönigs Hearst.

New York, 4. September. Mit der Ausweisung des nordamerikanischen Zeitungsverlegers Hearst aus Frankreich beschäftigen sich die Blätter eines anderen großen nordamerikanischen Zeitungskonzerns. Diese Blätter weisen darauf hin, daß die Haltung Frankreichs gegenüber der Auslandspresse und fremden Pressevertretern schon seit längerer Zeit zu kleinen Zwistigkeiten Anlaß gegeben hat. Zwar wird der französischen Regierung das Recht nicht bestritten, Fremde aus ihrem Lande auszuweisen. Aber im Falle Hearst wäre es klüger gewesen, wenn die französische Regierung von diesem Recht nicht Gebrauch gemacht hätte. Die Ausweisung des Zeitungsverlegers Hearst würde ein schwerer politischer Fehler Frankreichs sein und dem französischen internationalen Ruf schaden. Die nordamerikanischen Blätter schreiben weiter, daß das Vorgehen der französischen Regierung gegen einen so bedeutenden Mann der Presse wie Hearst in Amerika einen sehr schlechten Eindruck machte, weil dort die Pressefreiheit gewährt wird.

Der Flugzeugführerstreik in Holland.

Amsterdam, 4. September. In Holland dauert der Lohnstreik der Flugzeugführer noch an. Gestern haben Verhandlungen zwischen der holländischen Luftfahrtgesellschaft und den Flugzeugführern stattgefunden. Ein Ergebnis war noch nicht zu verzeichnen.

Von der holländischen Luftfahrtgesellschaft wird bekannt gegeben, daß auf folgenden Linien die fahrplanmäßigen Luftflüge durchgeführt werden wie vor dem Kriege u. zw. von Holland nach Antwerpen, Rußland, Paris, Bremen, Hamburg, Kopenhagen und zurück. Weiter teilt die holländische Luftfahrtgesellschaft mit, daß für die Linien von London nach Mitteldeutschland und Süddeutschland der Flugzeugverkehr regelmäßig durchgeführt wird. Das gleiche gilt auch für die Schweiz und zurück.

Milderung der Pressezensur in Spanien.

Madrid, 4. September. In Spanien soll die Pressezensur gemildert werden. Gestern wurde vom spanischen Ministeriat ein Auschuß eingesetzt, der prüfen soll, ob die Pressezensur völlig aufzuheben sei. Für die spanische Zensur soll künftig eine königliche Verordnung maßgebend sein, durch welche wegen Verbreitung von Mordnachrichten Strafen festgesetzt werden sollen.

Selbstmord eines argentinischen Generalkonsuls.

Konstantinopel, 4. September. Der argentinische Generalkonsul hat sich gestern hier erschossen.

Verurteilungen in Afghanistan.

Tegeran, 4. September. Die letzten Gerichte aus Afghanistan besagen, daß 22 Personen, die in den kürzlich unterdrückten Aufstand verwickelt waren, zum Tode verurteilt und 20 mit Verbannung bestraft wurden.

Wystrzegaj się napaściwiciw

POT NIEMIŁA WON
RAK NOGI PACH
USUWA ZMANY NIEZASTĄPIONY
DO 2 WIEKU

TAKŻE
ZAPOBIEGA
ODPARZANIU SIĘ

SUDORYN
FABRYKA CHEM-FARMACEUTYCZNA „AP. KOWALSKI” WARSZAWA

o podobnym
brzmieniu!

Wohin steuert die Natur?

Wie wird die Erde in 1000 Jahren aussehen? / Von Dr. h. c. R. Francé

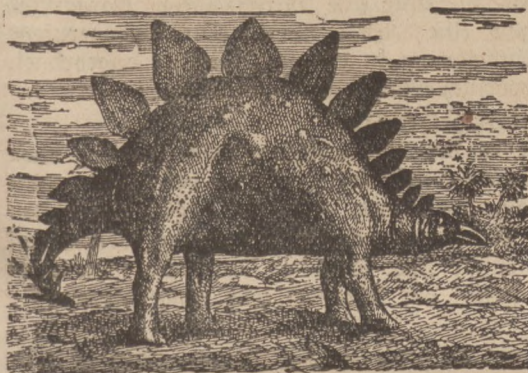
Wie lange kann das Bild der Gegenwart noch dem „Heute“ ähnlich sein? Was wird aus unseren Städten, Völkern, aus der Menschheit, aus der Tier- und Pflanzenwelt, aus der Landschaft, aus dem Leben von heute? Ist das Leben ewig? Wohin weisen die Entwicklungslinien, die wir in der Vergangenheit so gut erforschten? Kann man darüber überhaupt etwas Nichtiges aussagen?

Die Weltgesetze ändern sich nicht.

Auf diese Fragen will ich versuchen, hier Antwort zu geben.

Da wäre denn zunächst die Feststellung, daß wir gar keinen Anhaltspunkt dafür haben, daß sich die Naturgesetze, mehr als das, daß sich die Weltgesetze ändern. Wie eine Selbstverständlichkeit klingt das und ist doch von allergrößter Wichtigkeit. Auf die mögliche Frage, bilden sich neue Naturgesetze? lautet die Antwort: wir wissen davon nichts. Nach allem, was wir wissen, bleiben die Weltgesetze konstant.

Das erlaubt einen weiten Blick in die Zukunft. Denn unter diesen Umständen kann



Der Panzerdrache Stegosaurus, einer der mehrhaftesten Riesen der Vorzeit, ist längst ausgestorben.

nie nicht anders sein, als die Vergangenheit war. Die Geschichte der Erde und des Lebens wird daher zum Lehrmeister der Zukunft.

Diese Geschichte aber sagt uns mit aller Deutlichkeit: nichts ist so beständig wie der Wechsel. Es scheint demnach wohl begründet zu sein, wenn wir annehmen, die Zukunft des Lebens wird anders aussehen wie die Gegenwart.

Wer könnte nun dem widerstehen, zu fragen: in welcher Richtung sich die Entwicklung des Lebens bewegen wird?

Aber da beginnen die großen Schwierigkeiten und Unsicherheiten.

Die Entwicklung war nicht gradlinig.

Die Vergangenheit des Lebens macht auf den Kenner nicht den Eindruck von Geradlinigkeit. Nimmt man alle Kenntnisse über das Werden und Vergehen der Tier- und Pflanzenwelt zusammen, so war es keineswegs so, daß ein bestimmtes Geschöpf, wie eine Kaskade die Leuchtorgeln, seine Nachfolger aus sich hervorgebracht hätte. Die alten Entwicklungsforscher haben uns einmal erzählt, das Wechseltierchen habe die Vielzeller hervorgebracht, aus den Würmern wurden die ältesten Arthropoden, aus den Fischen die Molche, aus denen die eierlegenden Säugetiere und zuletzt der höchste Stamm des Tierreiches. So war das aber nicht. Wir wissen zwar nicht wie es war, wir wissen aber mit aller Bestimmtheit, daß die Entwicklung nicht so gradlinig vor sich gegangen ist. Und das ist immerhin schon etwas. Auch noch etwas anderes ist ganz unverkennbar. Das Frühere war einfacher, das Spätere war komplizierter. Daran ist kein Zweifel möglich. Die Tatsache einer „Entwicklung des Lebens“ ist durchaus unverkennbar und wird auch von niemandem mehr ernsthaft bezweifelt. Es hat daher der Schluß große Wahrscheinlichkeit

für sich, daß die Zukunft noch komplizierter sein wird. Man kann sich somit die Hoffnung erlauben, daß der Welt noch merkwürdigere Tage bevorstehen, als sie schon erlebt hat, mit anderen Worten, daß sich unsere Entwicklung noch fortsetzt.

Aber an diesem Punkt taucht auch die Möglichkeit eines Widerspruches auf. Noch stets haben wir in der Vergangenheit gesehen, daß das Komplizierte und Reichentwickelte an Lebenskraft einbüßt und Neigung hat, auszusterben. Als die Bärlappgewächse auf dem Höhepunkt ihrer Gestaltung und Mannigfaltigkeit standen, gingen sie zurück; die großen und verwinkelten Formen starben aus, die kleinen und einfacheren blieben übrig. Die riesigen Saurier sind vergangen, nur die einfacheren Stammformen leben heute noch. Viele Seiten könnte man ausfüllen mit weiteren Beispielen. Aber sie würden alle nur das gleiche bezeugen, was schon ausgesprochen wurde, das zu hoch Entwickelte hält sich nicht.

Auch der Mensch ist nicht ewig.

Wendet man diesen so wohlbegründeten Erfahrungssatz auf den Menschen an, dann liegt der Schluß nahe: auch sein Leben als Ganzes ist nicht ewig. Gerade seine überreiche Entwicklung bringt eine Gefahr, die sich im Geburtenrückgang der Kulturvölker auch schon ausdrückt. Eines Tages wird seine Entwicklung sicher ein Ende haben.

Es ist allerdings damit nicht gesagt, ob dieses Urteil für das Leben als Ganzes gilt. Zwar ist in der aufsteigenden Tendenz des Gesamtlebens, an der wir uns vorhin erfreuten, auch hierfür ein gewisser Anhaltspunkt



Dreilappenkrebse. Ein Sagentier der ältesten Eiszeit.

punkt zur Beurteilung gegeben. Es ist nämlich wahrscheinlicher als das Gegenteil, daß nach und nach alle Lebensformen das Schicksal der Riesengewächse und Schreckenstiere teilen werden. Daß also eines Tages die Lebenskraft der heutigen Formen ebenso erlöschen wird, wie das noch mit ganz geringfügigen Ausnahmen bei denen der älteren und ältesten Erdgeschichte der Fall war.

Der Gang des Naturgeschehens geht unheimlich weiter. Gebirge werden abgetragen, Flüsse graben sich immer tiefer in den Leib der alten Erde ein, die Meere wandern rastlos, Norddeutschland sinkt, Südeuropa steigt, Skandinavien hebt sich, die Südeinseln versinken im Weltmeer. Die leisen Klimaänderungen sind auch nicht einen Tag stillgestanden, seitdem die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint, Erdbeben lassen in unserem Geschlecht den Boden etwas häufiger erzittern als in den 100 Jahren vor dem; aber das ist sicher nur eine der Schwankungen im Auf und Ab dieser Gesetzmäßigkeit.

und der große „Riß in der Erdrinde“, von dem im Jahre 1928 einige Köpfe fabelten, war zahllosmal schon da und würde auch heute, wenn er wahr wäre, nicht mehr bedeuten als ehemals. Gebirge türmen sich dadurch auf und Erdschollen verschieben sich. An der Vergangenheit gemessen sagt uns die Zukunft durch alles dieses Geschehen, daß weder unser liebes Heimatland, noch Europa, noch



Der Weltentod im Eis. So stelle man sich noch um 1905 das Weltende vor.

die Erde als Ganzes ihr heutiges Antlitz behalten kann und wird. Aber es gehören unausgemessene Zeiten dazu, bis dieses langsame Schreiten der Erdschöpfung im Großen sichtbar wird, wenn auch jeder Einzelne von uns dies und das an Veränderungen im Landschaftsbild gesehen hat. Viele sind unter uns, die noch den alten Jesus gekannt haben oder im Hochgebirge diesen oder jenen Wiesenboden noch unter dem Eis der sich seitdem zurückziehenden Gletscher. An der Waterkant, auf den Halligen, in Helgoland kennt die Bevölkerung sehr wohl die Veränderungen der Küste, die sie miterlebt hat. Schon in historischer Zukunftszeit, in einem oder einigen Jahrhunderten wird Europa ganz veränderte Landschaftsbilder auch ohne des Menschen Zutun bilden. Aber das sind nur äußere Formen, und soweit wir denken können, werden immer Meer und Küsten, Berge und Ebene sein. Das Naturbild wird im einzelnen immer anders werden, im ganzen genommen, aber immer dasselbe bleiben. Anders die Tier- und Pflanzenwelt. Deutschland bietet heute einen Anblick, den kein Römer, der es vor 2000 Jahren als Sumpfs- und Urwaldwildnis sah, wiedererkennen würde. Er könnte glauben, in Italien zu sein, während er sich in der italienischen Natur ganz fremd fühlen würde. Zu seiner Zeit gab es da keine Dattelpalmen, keine Agaven und Kakteen, kaum Zypressen und nichts von dem ganzen halbtropischen Pflanzenreichtum, der heute alle italienischen Gärten schmückt. Diese Veränderungen hat freilich der Mensch bewirkt, so wie er auch die wilden Tiere in Europa ausgerottet hat. Die ganzen Tropen hat er verändert, die Palmen überall hingebraht, ebenso Gummi, Kaffee, Kakao, Zuckerrohr, Baumwolle, Bananen, die jetzt in allen Tropenplantagen zu finden sind, während sie eigentlich nur eine beschränkte Heimat haben.

Aussterbende Arten.

In späteren Jahrhunderten und Jahrtausenden wird es keine Elefanten und Nashörner, nicht Flupferd, Löwen, Gazellen, Giraffen, Tiger und Panther mehr geben, die Bären werden verschwunden sein wie Auerochse und Büffel die Erde verlassen haben. Und das alles wird sich auch ereignen, sogar wenn der Mensch diese Tiere schonen würde. Sie sind auf dem Aussterbeetat, so wie die Eiben, in Deutschland die Eichen, die Pyramidenpappeln, in Nordamerika die Mammutbäume, in der Südsee die Kauri-Nüssen.

Neue Weltbürger kommen.

Inzwischen haben andere Geschöpfe den Erdball erobert. Schilfrohr und Brennessel sind z. B. Weltbürger geworden, was sie früher nicht waren, die Gartenpflanze Lantana hat auf den heißen Inseln ganze Herrgotttümer in Besitz genommen, die Sumpfpflanzen Wasserlilie und Wasserpest haben die Reise um die Erde gemacht, die Wanderratte hat sich ganze neue Erdteile erobert, so wie das Kaninchen und der wilde Hund Australien. Kreuz und quer gingen die Wanderungen und Kreuzungen von Pflanze und Tier und änderten das Lebensbild der Erde.

Das alles wird sich in Zukunft noch in ganz anderem Maße fortsetzen und zumindestens in dieser Form den Satz rechtfertigen, den wir auszusprechen gewagt haben, die Zukunft des Lebens werde anders aussehen als die Gegenwart.



Ausgestorbene Ammoniten.

Was darüber hinaus sein wird, entzieht sich allerdings unserem sicheren Wissen. Es ist wahrscheinlich, daß die Gliederfüßer noch zunehmen, während die Säugetiere bereits abnehmen. Die Reptilien werden noch mehr zurückgehen, und auch die Vögel scheinen ihre beste Zeit hinter sich zu haben. Viele alte Pflanzengeschlechter werden verschwinden, aber die Nadelhölzer scheinen noch eine Zukunft vor sich zu haben und Boden zu gewinnen.

Ob aber wieder schreckliche und riesige Geschöpfe auftauchen werden, phantastische Riesen wie in vorjüngsteinzeitlichen Tagen, darüber kann niemand etwas sagen, der mit seinen Worten ernst genommen sein will. Es gibt auch Zukunftsnebel, so wie die Dünste über der fernsten Vergangenheit brauen. Ganz sicher ist immer nur das Hier und Heute. Ob das Leben ewig ist, läßt sich für



Ein ausgestorbener urzeitlicher Panzerfisch.

einen Menschenkopf ebenso wenig beantworten wie die Frage, ob die Welt ewig sei. Wir sind vergängliche Geschöpfe, und so taugt auch unserem Denken und Empfinden kein Wort so gut, wie: Vergänglichkeit.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Budgetpräliminar der Wojewodschaft. Für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931.

Am Dienstag hat der Wojewodschaftsrat Beratungen über das Budgetpräliminar der Wojewodschaft Schlesien für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 abgehalten. Das Präliminar wurde in einer Höhe von 60 412 986 Zloty beschlossen. In diesem Betrage befinden sich die ordentlichen Ausgaben in einer Höhe von etwa 50 Millionen

Zloty und außergewöhnliche Ausgaben von etwa 10 Millionen Zloty. In den ordentlichen Ausgaben ist eine Subvention für das Rattowitzer Theater in der Höhe von 30 000 Zloty vorgesehen.

Das Budgetpräliminar wird in der nächsten stattfindenden Sitzung des schlesiſchen Sejm eingebracht werden.

Die kommunalen Bezirksverbände. Ein Gesetzesprojekt.

Der schlesiſche Wojewode hat dem Wojewodschaftsrat ein Gesetzesprojekt über die kommunalen Bezirksverbände sowie die Kreiselfverwaltungsorgane vorgelegt. Das Projekt führt eine einheitliche Organisation der Selbstverwaltungsorgane in den Bezirken ein. Sie ist angelehnt an das Gesetz für Selbstverwaltungsorgane im Oberschlesiſchen Teil der Wojewodschaft. Die Kompetenz über die Beschlüsse und die Kontrolle gehört nach dem Projekt in die Bezirksausschüsse. Die Bezirksausschüsse zählen zumindest 25 und höchstens 40 Bezirksräte. Die Bezirksräte werden von den Mitgliedern der Gemeinderäte auf einer speziellen Wahlversammlung gewählt. Das Ausführungsorgan sind die Bezirksausschüsse, die aus sechs Mitgliedern bestehen und vom Bezirksrat gewählt werden. Die Einflüsse der Stadtgemeinden auf die Politik der Bezirksselfverwaltungsorgane ist gesichert dadurch, daß die Bezirksgemeinderäte für sich und die Gemein-

deräte der Städte gleichfalls für sich die auf sie entfallende Anzahl Bezirksräte wählen.

Das Gesetzesprojekt ist das erste selbständige Gesetz welches die Selbstverwaltung der Wojewodschaft Schlesien betrifft. Das Gesetz wird vom schlesiſchen Wojewodschaftsrat nach durchgeführter Beratung dem schlesiſchen Sejm überwiesen. Zu bemerken wäre, daß das Gesetzesprojekt bereits nach den Ansichten des Innenministeriums ausgearbeitet wird.

Die Angelegenheit der administrativen Verteilung der Wojewodschaft Schlesien ist in diesem Gesetzesprojekt nicht normiert und wird Gegenstand eines besonderen Gesetzes sein, welches vor der Fertigstellung steht.

Die einheitliche Organisation der Bezirksselfverwaltungsorgane wird im Falle der Annahme durch den schlesiſchen Sejm am 1. April 1931 in Kraft treten.

Die Rattowitzer Oper bleibt erhalten

Die Gesellschaft der Freunde des polnischen Theaters in Rattowitz hat sich verpflichtet, die Oper weiter zu führen. Es werden auch Operetten aufgeführt werden. Die Schauspieler wurden noch vor den Ferien für das ganze Jahr engagiert. Augenblicklich engagiert die Direktion für die Zeit von zwei Monaten Opern- und Operettenkräfte. Nach Bewilligung einer Subvention durch den schlesiſchen Sejm wird der Kontrakt der Theaterkräfte verlängert werden. In dieser Saison wird demnach geführt das Schauspiel, die Oper und die Operette. Als Opernleiter verblieb Herr Leszczynski aus Posen, als Regisseur Herr Stempniowski. Der Leiter der Schauspiele ist Herr Szpakiewicz und der Operette Herr Domosiawski aus Warschau. Als neue Kräfte für die Opern wurden engagiert Plonski aus Demberg, Kuczmierzynski aus Krakau und Kulikowski aus Warschau.

Rattowitz erhält eine landwirtschaftliche Produktenbörse.

Im November d. J. wird in Rattowitz eine landwirtschaftliche Produktenbörse eröffnet. Das Ministerium für Handel und Industrie hat sich auf diesen Plan geeinigt. Die Börse soll zur Zeit in der Ausstellungshalle beim Kosciuszko-Park untergebracht werden. Die Leitung wird vorübergehend ein Regierungskommissar übernehmen.

Oberschlesien als Konsument und Exporteur von landwirtschaftlichen Produkten ist voll und ganz dazu geeignet, daß in der Hauptstadt eine Produktenbörse für landwirtschaftliche Artikel eröffnet wird. Das schlesiſche Wojewodschaftsamt und die Landwirtschaftskammer haben sich mit seit mehreren Jahren um die Eröffnung der Börse bemüht. Erst jetzt ist es gelungen, diesen Plan zu realisieren. Diese Börse wird die Preise für den lokalen Bedarf und für das Ausland regulieren. Die schlesiſchen Handels- und die landwirtschaftlichen Kreise begrüßen diesen Plan mit Anerkennung.

Bielitz

Protestversammlung gegen die Reden des Ministers Treviranus.

Ein Bürgerkomitee der Schwesterstädte Bielitz-Biala veranstaltet am 7. September 1930 um 11 Uhr vormittags im großen Schießhaus in Bielitz eine große Protestversammlung gegen die in der Rede des Ministers Treviranus geforderte Revision der Westgrenzen Polens, beziehungsweise der Ostgrenzen Deutschlands. In dem von dem Komitee an die Bürger gerichteten Aufrufe wird erklärt, daß Polen von seinem Besitzstande nichts freiwillig abtreten könne und insbesondere den Zugang zum Meere sich wahren müsse. Das Bürgerkomitee fordert alle staatlich denkenden Bürger auf, sich bei der Versammlung einzufinden.

Beginn der Rhythmischen Kurse Irma Keller. Unterricht von Edith Wickenburg, Schule Hellerau-Lagenburg. Kinderkurse Dienstag, Freitag 4 — 6 Uhr. — Kurse für Erwachsene Montag, Donnerstag 6 — 8 Uhr. — Anmeldungen und Auskünfte täglich von 4 bis 5 Uhr — Bielsko, Mittelschulgebäude, ul. Sienkiewicza, Kindergarten. Dasselbst Anmeldungen für orthopädische Privatstunden.

Violinpädagogin Irma Keller hat ihren Unterricht wieder aufgenommen. Bielsko, ul. Szkolna 6. Sprechstunden 2 — 4 Uhr.

Die größte Wander-Menagerie Polens in Bielitz. Die größte Wander-Menagerie Polens hat ihre Zelte auf dem Platz vor dem Bielitzer Bahnhof aufgeschlagen. In der Menagerie befinden sich über 300 exotische Tiere. Der Besuch ist Alt und Jung zu empfehlen. Da die Menagerie nur kurze Zeit in Bielitz weilen wird, ist die günstige Gelegen-

heit besonders der Jugend einen Anschauungsunterricht zu ermöglichen, nicht zu versäumen. Näheres siehe Inserat.

Söldner Baunfall. Am Mittwoch, um 9 Uhr früh, stürzte eine frisch gelegte Betondecke in einem Hause in Rudzica ein. Zur Zeit des Einsturzes befand sich der 61-jährige Maurer Josef Milon auf der Decke, welcher mitgerissen wurde. Dabei erlitt er mehrere Knochenbrüche an deren Verletzungen er eine Stunde nach dem Unfall gestorben ist. Die Schuldfrage ist zur Zeit nicht geklärt.

Rattowitz

Dermiſt.

Der Arbeiter Karl Kosiſka in Rattowitz erstattete die Anzeige, daß sein Sohn Herbert, 13 Jahre alt, am 30. v. M. vom Elternhause sich entfernte und nicht zurückkehrte.

Personalsbeschreibung: Größe etwa 140 Zentimeter, Haare blond, Stirn hoch, Augenbrauen dicht bewachsen, Augen groß, blau, Zähne gesund. Der Knabe trug einen braunen Anzug, Halbschuhe und eine graue Sportmütze. Er spricht polnisch und deutsch. Mitteilungen welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen, sind an das nächste Polizeipostkommando zu richten.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag sind unbekannte Diebe mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Sp. Stolarzki auf der ul. 3-go Maja 20 eingedrungen. Die Diebe haben eine Geldkassette mit 278 Zloty in Groschenstücken und 150 Zloty in verschiedenen Banknoten gestohlen. Ueberdies haben die Täter eine größere Menge von Postwertzeichen und Stempelmarken, eine Anzahl von Wechseln und zwei Sparkassenbücher, lautend auf den Namen Theodor Filipowicz aus Posen, auf den Betrag von 3000 Zloty entwendet. Im Laufe der Nachforschungen hat die Polizei noch am selben Tage den 30 Jahre alten Anton Wlobarek, ein mehrfach wegen Diebstahles bestraftes Individuum als stark verdächtig an diesem Diebstahle verhaftet.

Ein Ehepaar wegen Diebstahles verhaftet. Franz Grygiel und seine Ehefrau Marie aus Dombrowa Gornicza wurden wegen Diebstahles verhaftet. Den Diebstahl haben die Eheleute zum Schaden der Gattin des Abteilungs Vorstandes der schlesiſchen Wojewodschaft Dworzanski verübt. Während der Revision wurden bei den Eheleuten die gestohlenen Gegenstände gefunden. Weitere Erhebungen sind im Gange.

Schwerer Unfall. Auf der ul. Karola Miarzi in Nowa Wies fiel der 46 Jahre alte Rutscher Ernst Habraniec vom Fuhrwerk und geriet unter die Räder. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Städtchenkrankenhaus in Gdula eingeliefert. Durch die ersten Erhebungen wurde erwiesen, daß der Geschädigte an dem Unfall selbst die Schuld trägt, da er an dem fraglichen Tage sich im trunkenen Zustande befand.

Königshütte

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 1. d. M. haben unbekannte Diebe einen Einbruch in das Zigarrengeschäft Wschner in Königshütte verübt. Die Diebe haben im Vorhause in der Mauer ein Loch ausgestemmt und sind auf diese Weise in das Geschäftsklokal eingedrungen. Die Diebe haben Tabakwaren im Werte von etwa 3000 Zloty und überdies Bargeld 1650 Zloty und 46 Reichsmark gestohlen. Die Polizei schreitet nach den Tätern.

Schwere Körperverletzung. Zwischen einem gewissen Peter Malik und dem Stefan Szabzik, aus Königshütte entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Malik dem Szabzik einen schweren Messerstich in die Herzgegend versetzte. In lebensgefährlichen Zustande wurde Szabzik in das Krankenhaus in Königshütte eingeliefert. Malik ist nach der Tat geflüchtet.

Ueberfall. In der Nacht zum 3. ds. M. wurde auf der ul. Sigota Gornicza in Königshütte der Privatbeamte Heinrich Kielbasa von vier unbekannten Personen überfallen.

Die Täter haben ihn ohne irgend welchen Wortwechsel mit einem harten Gegenstand schwere Verletzungen am Kopfe zugefügt, worauf sie flüchteten. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Erhebungen zur Feststellung der Täter wurden eingeleitet.

Lubliniz.

Scheunenbrand. Die Scheune der Landwirtin Marie Bankow in Dralina wurde durch einen Brand samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 8000 Zl. Die Erhebungen zur Feststellung der Brandursache wurden von der Polizei eingeleitet.

Fahrraddiebstahl. Vor dem Bahnhof in Boronow wurde dem Johann Krause ein Herrenfahrrad Marke „Glorian“, Nr. 732.422 im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Plesz.

Schadenfeuer. In dem Anwesen des Johann Piecha in Szyrokie, Kreis Plesz, wurde durch einen Brand das Dach des Wohnhauses teilweise vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 2000 Zloty. Das Brandobjekt ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Plesz und Radostow hat der Führer des halbschweren Lastenautos Kr. 96454 den 27 Jahre alten Wilhelm Maciejczyk überfahren. Maciejczyk, welcher sich auf einem Fahrrad befand, stürzte zu Boden und erlitt dabei eine erhebliche Kopfverletzung. Der Verletzte wurde mit demselben Auto in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fuhrwerk. Auf der Straße in Sunka erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Motorradfahrer Mojs Katka aus Teschen und einem Fuhrwerk. Dabei erlitt der Motorradfahrer einen Bruch der rechten Hand und schwere Verletzungen am Körper. Der Beifahrer Gabriel Friedel erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Beide Verletzten wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer Katka infolge schnellen und unvorsichtigen Fahrens.

Rybnik

Selbstmordversuch aus Liebesgram. Im selbstmörderischen Abſicht trank das 20 Jahre alte Dienstmädchen Margarethe Sz. in Bluszczykow eine Menge Zysol. Der hinzugerufene Arzt hat die Einlieferung in das Krankenhaus angeordnet. Der Selbstmordversuch erfolgte aus Liebesgram.

Schwientochlowitz

Der Streik in der Bismarckhütte beendet. Der etwa sechs Tage dauernde Streik der Dreher in der Bismarckhütte welcher infolge Festlegung neuer Arbeitsbedingungen war, wurde am Dienstag durch die Vermittlung des Demobilisationskommissar Ing. Gallot liquidiert. Die Dreher haben die Arbeit am Mittwoch früh aufgenommen.

Teschen.

Raubüberfall. Auf der Grenze zwischen Weichsel und Iſtebna wurde in der Nähe der Barania die Hedwig Klociewicz aus Koslau von einem unbekannten Individuum überfallen. Der Bandit raubte ihr ein Täschchen mit 120 Zloty und flüchtete darauf in den Wald.

Tarnowitz.

Güterzug entgleist. Am Mittwoch, um 6.45 Uhr abends entgleisten auf der Strecke bei Jendryſel drei Waggons des Güterzuges Nr. 6092. Die Waggons waren mit Kohle beladen. Infolge der Entgleisung wurden die Schienen in einer Länge von 40 Meter stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Unfall geschah dadurch, daß die Kuppelung eines Waggons gerissen ist.

Radio

Freitag, 5. September.

Rattowitz. Welle 408.7: 16.35 Schallplatten, 17.35 Vortrag, 18.00 Populäres Konzert, 19.30 Musikalisches Intermezzo, 20.05 Sport, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.00 Feuilletton 23.00 Gunstviehplaten.

Warschau. Welle 1411.8: 17.35 Die ſigen Ideen vom Perpetuum mobile, 18.00 Orchesterkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert russischer Musik, 22.00 Feuilletton: Zurück zum Leben.

Breslau. Welle 325: 15.50 Stunde der Frau, 16.15 Unterhaltungskonzert, 16.45 Das Buch des Tages, 17.00 Unterhaltungskonzert, 18.10 Bild in Zeitschriften, 19.00 ca.: Abendmusik der schlesiſchen Philharmonie, 20.30 „Volksheiden“ 1. Der Prozeß gegen Schinderhannes. Hörspiel von Curt Elwenſpoel, 21.20 Das Dorf ohne Glocke. Singſpiel von F. Kümmele, 22.30 Von Budapest: Zigeunermusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Artiphon-Platten, 14.00 Mus Konzerten (Schallplatten), 16.05 Jugendsunde, 16.30 Bekannte und unbekannte Musik von Verbi, 17.30 Das neue Buch, 17.40 Programm der Aktuellen Abteilung, 18.05 Klavierkonzerte, 19.30 „Was nützen uns Biografien“, 20.00 Unterhaltungsmusik, 21.00 Will u. Satire in der Musik, 22.30 Von Budapest: Zigeunermusik.

Prag. Welle 486.2: 16.40 Volksbildungs- und Kulturvortrag, 16.50 Erzählungen aus den Ferien, 17.00 Kammermusik, 18.10 Arbeiterſendung, 18.25 Deutsche Sendung, Dr. Emanuel Groß, Prag: Das Seelenleben der Jugendlichen, 19.35 Touristische Berichterstattung, 19.45 Auf zum Ausflug, 20.00 Konzert, 21.00 Von Brünn: „Der Vogelhändler“, 21.40 Populäre Violoncell-Kompositionen, 22.15 Venes Blasmusik (Schallplatten).

Wien. Welle 516.4: 11.00 Schallplattenkonzert, Unterhaltungsmusik, 12.00 Konzert, 15.15 Schallplattenkonzert, 16.30 Akademie, 18.30 Monaco und sein Museum für Meerestunde, 18.55 Die Hundertjahrfeier der Befreiung Griechenlands, 19.05 Der Raketenfreund, 20.05 Musikalisches Wiener Abend. Sang und Klang aus Alt- und Neu-Wien, 22.30 Von Budapest: Zigeunermusik.

Was ſich die Welt erzählt.

Luſtmord?

Braunlage, 4. September. Die 17 Jahre alte Hausangeſtellte Anna Haſper, die hier in Stellung war, wurde von dem Hausdiener Kurt Wagner im Walde zwiſchen Braunlage und Hohegeiß ermordet. Dem zuſtändigen Jäger gegenüber hat Wagner die Tat eingestanden. Man mutmaßt, daß es ſich um einen Luſtmord handelt.

Hoover empfängt die franzöſiſchen Atlantikflieger.

New York, 4. September. Die franzöſiſchen Flieger Coſtes und Bellonte werden am Montag vom Präſidenten Hoover empfangen werden. Im Anſchluß an die Audienz findet ein Fröhlich im weißen Hauſe ſtatt.

Raubüberfall bei der Kaſſeler Omnibuſgeſellſchaft.

Kaſſel, 4. September. Heute früh, um ein Uhr, drangen zwei maskierte Männer in die Geſchäftsräume der Kaſſeler Omnibuſgeſellſchaft ein und zwangen die Beamten unter Bedrohung zur Herausgabe von 5000 Mark. Die Räuber konnten noch nicht ermittelt werden.

Toscanini bleibt in Bayreuth als Leiter der Feſtſpiele?

Berlin, 3. September. Toscanini will, wie die „Poſtliche Zeitung“ aus guter Quelle erfahren haben will, ſeinen ſtändigen Wohnſitz in Bayreuth nehmen. Dieſer Meldung wird nach einiger Zeit eine zweite folgen, die mitteilen wird, daß der große Dirigent der im vergangenen Jahr ſeinen Vertrag nicht erneuern wollte die muſikaliſche Leitung der Bayreuther Feſtſpiele übernehmen wird u. zw. nicht mehr für das Jahr 1931, für das er bereits verpflichtet iſt, ſondern für die Zukunft.

Jack Diamond bereits unterwegs nach New-York.

Köln, 4. September. Jack Diamond wurde geſtern abend abgeſchoben. Er wird in Begleitung von drei Kriminalbeamten nach einem norddeutſchen Hafen gebracht werden. Um 22 Uhr 16 Minuten verließ der Transport Köln in der Richtung Bremen—Hamburg. Zeitungsmeldungen zufolge wird Diamond auf einen Dampfer übergeführt, der bereits heute nach New York abgehen ſoll.

Merkwürdige Art der Rettung eines Flugzeuges.

Paris, 4. September. Auf eine eigentümliche Art gelang geſtern die Rettung eines Flugzeuges durch ein Unterſeeboot im weſtfranzöſiſchen Hafen von Toulon. Dort kreuzte ein franzöſiſches Militärflugzeug über dem Hafen, als es plötzlich infolge einer Motorpanne auf das Waſſer niederſinken mußte. Die Inſaſſen konnten rechtzeitig aus dem Flugzeuge ſpringen und wurden von Fiſchern gerettet. Das Flugzeug aber begann ſofort zu ſinken. Daraufhin tauchte ein Unterſeeboot unter das ſinkende Flugzeug und hob dieſes auf ſeinem Rücken hoch. Ohne weitere Zwischenfälle konnte das Unterſeeboot dann mit dem Flugzeug in den Hafen von Toulon gelangen.

Santo Domingo vom Wirbelſturm verwiſtet.

Havana, 4. September. Nach einer Meldung des Staatsobſervatoriums von geſtern abend hat der Wirbelſturm den größten Teil von Santo Domingo verwiſtet. Der in Santo Domingo angerichtete Schaden ſoll außerordentlich groß ſein. Bis jetzt liegen noch keine Meldungen über die Verluſte an Menſchenleben vor. Kuba ſcheint nicht gefährdet zu ſein.

New York, 4. September. Meldungen, die aus San Juan (Portoriko) eintreffen, brüden die größten Befürchtungen für das Schickſal von Sant Domingo aus. Eine Nachricht vom ſpäten Nachmittag beſagt lebhaft, daß ein Wirbelſturm mit einer Stundengeſchwindigkeit bis 180 Meilen dahinjagte und daß der Dampfer „Coamo“ nicht ſeine Paſſagiere an Land zu ſehen vermochte und deshalb nach San Juan zurückfuhr. Die Funkverbindung mit dem Dampfer „Coamo“ iſt abgeriſſen. Das amtliche Wetterbüro in Washington hat die Schiffe gewarnt.

Sportnachrichten

Amatorski — B. B. S. D.

Nachdem der Meiſter in der ſchleſiſchen Gruppe 1 unbedingt am Sonntag ermittelt ſein muß, trägt der Amatorski R. S. bereits am Samstag ſein fälliges Spiel in Bielefeld gegen den B. B. S. D. aus. Sonntag ſpielt Amatorski gegen den 1. F. C.

Internationales Radrennen in Waſchau

Am 13. und 14. d. M. findet in Waſchau „La Dynamique“ ein internationales Radrennen unter Teilnahme des Vice-Weltmeiſters Cogewſa (England), dem Gewinner des 3. Preſies der Meiſterſchaften Pellizzari (Italien), des beſten Franzoſen Deaufrand und des belgiſchen Meiſters von Mafſenhove, ſtatt. Das Rennen ruft allgemeines Intereſſe hervor.

Um den Aufſtieg in die Landesliga.

Kommenden Sonntag, den 7. September finden folgende Spiele um den Aufſtieg in die Landesliga ſtatt: Polonia (Bromberg) — B. R. S. (Poznań) in Bromberg. Legia (Poſen) — Skra (Waſchau) in Poſen. Unia (Lublin) — Sokol (Mawno) in Lublin. Bialystok — Ognisko (Wilno) in Bialystok. Die Begegnung Amatorski R. S. gegen den Meiſter von Kielece gelangt nicht zur Austragung, da die ſchleſiſche Meiſterſchaft noch nicht beendet iſt und Amatorski noch von R. S. 06 Ratowiz überholt werden kann.

Beendigung der polniſchen Meiſterſchaften im Tennis.

Noch einer neuerlichen, durch Regen bedingten Unterbrechung wurden Dienstag die polniſchen Meiſterſchaften im Tennis beendet. Meiſter 1930 im Herreneinzel wurde Mloczynski, welcher Maſs Stolarow 5:7, 7:5, 0:6, 8:6,

Schweres Flugzeugunglück an der ſpaniſchen Küſte.

De Ferrol, 4. September. Eine Flugzeugkataſtrophe, die ſieben Menſchenleben forderte, ereignete ſich geſtern in der Nähe von Kap Pironino Grande. Ein Dornierflugzeug, das an den ſpaniſchen Flottenmanövern teilnahm, ſing Feuer und ſtürzte ins Meer. Der Flugzeugführer, zwei Beobachter und vier Mechaniker fanden dabei den Tod.

6:4 ſchlug und durch ſein ausgezeichnetes Spiel verdient den Titel gewann.

Das Herrendoppel gewannen die Brüder Stolarow im Finale gegen Warminski, Marſzewski nach gleichwertigem Kampf 4:3, 4:6, 4:6, 6:3, 6:0.

Das Damendoppel brachte einen überaſchenden Sieg Frau Dubienſka, Hyropowa gegen Jendrzejowska, Pajowska 6:3, 3:6, 6:3.

Legia — L. K. J. Lemberg 4:2 Punkte

In der Klubmeiſterſchaft im Tennis ſchlug die Waſchauer Legia den Lemberger L. K. J. 4:2 und qualifizierte ſich dadurch für das Finale mit dem Lohrer L. T. C. Die Reſultate der einzelnen Spiele lauteten:

Juſtrzynski (Legia) — Kolec (L.K.J.) 6:1, 6:0. Neumanowna (Legia) — Welſzczukowa (L.K.J.) 7:5, 6:1.

Kuchar, Hebda (L.K.J.) — Mloczynski, Jurczynski (L) 3:6, 6:3, 6:2.

Welſzczukowa, Hebda (L.K.J.) — Neumanowna, Mloczynski (L) 6:4, 0:6, 6:1.

Mloczynski (L) — Hebda (L.K.J.) 6:1, 6:4.

Mloczynski (L) — Kolec (L.K.J.) 6:2, 6:4.

Jurczynski (L) — Hebda (L.K.J.) wurde wegen Regen verſchoben.

Die polniſchen Leichtathletinnen in Prag

Dienſtag abends iſt die polniſche Expedition der Damen zur 3. Frauenolympiade in Prag eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof von der Vorſitzenden der Internationalen Föderation der Frauen Frau Williat, den Vertretern der polniſchen Geſandſchaft, des Organisationsausſchuſſes und der Stadt empfangen.

Im Verlauf der beiden letzten Tage ſind in Prag auch die Delegationen aus Kanada, Frankreich, Italien und Eſtland eingetroffen. Inſgeſamt beteiligten ſich an den Kämpfen 19 Staaten aus aller Welt.

Paris, 4. September. Zu der Flugzeugkataſtrophe an der ſpaniſchen Küſte bei Kap Pironino Grande berichtet die „Times“, daß bei dem Unglück acht Perſonen ums Leben kamen, darunter Konteradmiral Jaime Plana, zwei Offiziere und fünf Bordmechaniker. Nach einer anderen Meldung haben ſich zwei Mann der Beſatzung retten können.

ſeinen Bitten und ſeinem Gärnen begegnet; ihr ſcheinbar ſcherzhafte Sträuben, baldiſt mit Feliz vor den Traualtar zu treten, damals, als er ihr die erſte Mitteilung von dem Glüdsloſe gemacht hatte. All dies und noch viele andere kleine Szenen, die ſich ſchmerzhaft ſeinem Gedächtniſſe eingeprägt hatten, ſtanden wieder ſo lebhaft vor ſeinen Augen, als ob ſie ſich eben erſt abgeſpielt hätten und nicht ſchon lange Zeit darüber verfloſſen geweſen wäre.

Ja, Lotte hatte ſeine aufrichtige Liebe verraten! Wie anders war doch Liſſa zu ihm! Er war nach und nach zur Erkenntnis gekommen, daß Liſſa ihm von Herzen gut war. Er hatte ihr keinen Anlaß dazu gegeben, er war ſo freundlich gegen ſie geweſen, wie er gegen jedes andere Mädchen auch geweſen wäre — und dennoch hatte ſie ihm ihre Liebe geſchenkt!

War er nicht töricht? Warum bewarb er ſich nicht um das Mädchen? War es nicht in jeder Beziehung liebenswert? Es war vortrefflich erzogen und beſaß Herzens- und Geiſtesbildung, es war hübſch, ſehr hübſch ſogar, und daß ſein Vater reich war, war auch kein Nachteil, wenn dies auch bei Feliz durchaus nicht ins Gewicht fiel. Und dieſes Mädchen liebte ihn, er durfte es ſich ohne Ueberhebung ſagen. Wenn er ſich ernſthaft um Liſſa bewarb, er würde keine Abweiſung erfahren, weder von ihr ſelber, noch von ihrem Vater. Denn auch Fleming ſchätzte ihn, das wußte Feliz. Und der Mäzen war durchaus nicht darauf aus, für ſeine Tochter juſt einen reichen Mann zu ſuchen; der legte bei der Wahl von Liſſas Gatten mehr Wert auf andere Beſtandteile.

Warum alſo hatte Feliz noch nicht daran gedacht, ſich die Gunſtung dieſes Mädchens wirklich zu verdienen? War er nicht wahrlich dumm.

Fortſetzung folgt.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

46. Fortſetzung.

„Aber Sie haben uns ja niemals etwas davon erzählt!“ „Ich habe erſt während des Konzertes erfahren, daß die Damen miteinander bekannt ſind. Damals war keine Gelegenheit zu Erklärungen und ſeitſher habe ich nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu ſehen, Fräulein Liſſa!“

„Mein, ſo etwas! Nun kennen Lotte und Herr Erlendach einander, ich bin wirklich ganz überaſcht!“

„Ich glaube, du ſollteſt keine Fragen auf ein anderes Mal verſchieben, Liſſa. Siehſt du nicht, daß Herr Erlendach noch ganz erſchöpft iſt?“ miſchte ſich Fleming in das Geſpräch. Er hatte wohl bemerkt, wie peinlich die Unterhaltung Feliz geworden war.

„In der Tat — ich glaube, friſche Luft wird mir gut tun — Wenn die Herrſchaften geſtatten, werde ich mich empfehlen. Verzeihen Sie, daß ich Sie erſchreckt habe!“

„Wird Ihnen auf der Straße nicht neuerdings ſchwach werden?“ ſagte Liſſa beſorgt. „Anton ſoll Sie begleiten, gelt, Papa?“

„Ach nein, bitte nicht!“ proteſtierte Feliz. „So arg iſt die Geſchichte nicht, — ein bißchen Mühe und alles iſt wieder gut!“

„Iſt das aber auch wirklich wahr? Sagen Sie das nicht bloß deſſhalb um uns zu beruhigen?“ fragte Liſſa ein-

dringlich. Sie ſah Feliz ſo liebevoll-ängſtlich an, daß dieſem warm ums Herz wurde.

„Nein, nein, Fräulein Liſſa! Sie dürfen mir glauben!“ erwiderte er und ſagte mit gerunzelten Brauen hinzu: „Der Unfall von vorhin wird nicht mehr wiederkehren, wenn ich Ruhe gewonnen habe. Ich danke Ihnen aber herzlich für Ihre teilnahmevolle Beſorgnis!“

Impulſiv küßte er ihr die Hand. Es geſchah zum erſten Male, ſeit ſie einander kannten, und Liſſa errötete. Er ſah es nicht, denn er hatte ſich ihrem Vater zugewandt und verließ, nachdem er ſich von dieſem verabschiedet, das Zimmer. Als er über die Treppe hinabſchritt, dachte er:

„Dieſe ſorgt ſich um mich, während die andere mich vergeſſen hat und einen Windbeutel liebt. Bin ich nicht dumm, daß mein Herz noch an Lotte hängt?“

Mit dieſem Gedanken verließ er Flemings Haus.

Es war Anfang Dezember, ein rauher Wind ſegte durch die Stadt und rüttelte an den Haustoren und den Fenſtern. Noch war kein Schnee gefallen, aber es war doch ziemlich kalt, und jedermann trachtete, den Aufenthalt in dem ungemüthlichen Freien nach Möglichkeit abzukürzen und eine Stube zu erreichen. Auch Feliz beſuchte ſich, nach Hauſe zu kommen. Vermochte ihm, der ſeine Kindheit auf dem Lande zugebracht hatte, auch die rauhe Witterung nichts anzuhängen, ſo froh ſah er doch innerlich.

Feliz machte es ſich bequem, denn er wollte den Abend zu Hauſe verbringen.

Er ſaß und ſtarrte vor ſich hin. Seine Gedanken weilten fernab. Sie weilten bei der, die er liebte, ſeit er zum Jüngling geworden, bei der, die ſeine Liebe nicht zurückgewieſen, ſie aber ſchmächtig verraten hatte.

Lotte verlobt mit Lebensfreud! O, nun begriff er alles: Ihre Weigerung, dem Schmiedſtöcker jede Annäherung zu verbieten; ihren Troh, mit dem ſie Feliz Vorſtellungen,

Volkswirtschaft

Die Aussichten des Welthandels.

Aussichten bekannter Volkswirtschaftler.

Sir George Paish, der bedeutende britische Volkswirtschaftler, ehemaliger Finanzberater beim Britischen Schatzamt, äußert sich über dieses Thema wie folgt:

„Die Lage des Handels ist nach wie vor sehr schwierig. Ihn beherrschen zwei Hauptfaktoren: einmal die Möglichkeit des freien Warenaustausches und dann die, Kredit aufzunehmen, mit dessen Hilfe man Waren kaufen kann. Augenblicklich hemmen Schwierigkeiten beim Absatz wie bei der Aufnahme zusätzlicher Kredite den Handel. Was den freien Güterausgleich betrifft, so nehmen die Hemmnisse eher zu als ab. Billiges Geld bedeutet lediglich eine verringerte Nachfrage nach Kredit, und es liegt auf der Hand, daß die Kaufkraft der Welt infolge der geringen Kreditbeschaffung im laufenden Jahre wesentlich kleiner ist als im vergangenen. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für den Handel alles andere als hoffnungsvoll. Würden die Völker den Güterausgleich erleichtern statt ihn zu erschweren, so würde der Blick in die Zukunft beruhigender.“

Ein Aufschwung des Handels ist demnach nicht zu erwarten. Erst dann, wenn wieder gesunde Zustände auf der Welt herrschen und die Preise aller Waren — der Fertigfabrikate und landwirtschaftlichen Produkte, sowie der Rohstoffe aller Art — gleichzeitig fallen oder steigen, so daß kein Glied der Gemeinschaft zum Vorteil der anderen benachteiligt wird, können wir auf eine Wiederbelebung des Handels rechnen. Das allgemeine Vertrauen kann sich indes in dem erforderlichen Umfange erst wieder einstellen, wenn die Erzeuger von Nahrungsmitteln und Rohstoffen aller Art sich einer Steigerung ihres Realeinkommens erfreuen, so daß sie die drückenden Schulden, die sie in der letzten Zeit haben eingehen müssen, abdecken können. Unglücklicherweise vermehrt die von einzelnen Ländern eingeschlagene Politik die Schwierigkeiten, statt sie zu vermindern. Bis zum völligen Wechsel dieser Politik wird der Handel weiter darniederliegen.“

Albert Buffon, Präsident der Französischen Nationalbank für Außenhandel, teilte mit:

„Nichts ist in Wirtschaftsfragen gefährlicher, als zu prophezeien, besonders für eine nahe Zukunft. Wenn ich daher über die Aussichten des internationalen Handels in nächster Zeit einige Voraussetzungen wage, so tue ich dies mit allem Vorbehalt, aber doch mit einem gewissen Optimismus. Augenblicklich leidet die Welt unter einer Krise, der Folge von Überproduktion und schlechten Absatzmöglichkeiten. Ein Preissturz hat nicht die gleiche Wirkung auf ein Industrie- wie auf ein Ackerbaureibendes Land, auf ein Waren ausführendes oder hauptsächlich für den eigenen Markt produzierendes. Bestimmte Anzeichen lassen eine Be-

lebung des Handels erwarten; dahin gehören ein Überfluß an Anlagemöglichkeiten suchendem Kapital, die Bestrebungen auf Durchführung einer internationalen Kreditpolitik und auch die Schwankungen in den Großhandelspreisen, die in der letzten Krise ihren tiefsten Stand erreichten. Ein neues wirtschaftliches Gleichgewicht wird sich finden lassen vielleicht auf einer durchschnittlich niedrigeren Preisgrundlage als in früheren Jahren. Wir können uns nur beglückwünschen, wenn es die Folge größeren Verbrauchs und erhöhter Produktion ist.“

Professor Achille Loria, Professor der Volkswirtschaft an der Universität Turin, schreibt:

„Der gegenwärtige Preisrückgang beruht, wie man sich vor allem klar machen muß, nicht auf vorübergehenden Ursachen. Der allgemeine Preissturz ist vielmehr auf eine Reihe beständiger Faktoren zurückzuführen, die vermutlich in einer nahen Zukunft sich noch stärker zur Geltung bringen dürften. Dazu gehören die wissenschaftlichen Organisationen der Arbeit, die Abnahme des Streiks infolge der Arbeitslosigkeit oder gesetzlicher Maßnahmen; steigende Weizenproduktion und Zunahme der Vorräte; Sinken der Lohnsätze, Herabsetzen der Steuern; die Wiederherstellung der Währungen; die Aufhebung der Goldausfuhrverbote. Aus diesen und manchen anderen Gründen ergibt sich das fortschreitende Sinken der Preise. Auch der Schutz Zoll, wenn er, wie es heute der Fall ist, allgemein eingeführt wird, führt zum Preisrückgang, weil er den inneren Markt einschränkt. Und diese Wirkung wird noch erhöht durch die neue politische Einteilung Europas, welche große Staaten in eine Menge kleinerer politischer Einheiten zerlegt hat.“

Nun bringt ein beständiges Sinken der Preise dem Handel ohne Zweifel Schaden, da es zu einem Verbraucherstreik führt, zur Einstellung oder doch Hinausschiebung von Käufen. Indessen ist dabei zu bedenken, daß ein solches Hinausschieben nicht von langer Dauer sein kann und daß namentlich bei allgemeinem Preisrückgang die Kaufverzögerung nicht auf die Fertigwaren beschränkt bleibt, sondern sich auch auf die Produktionsmittel erstreckt und so die Erzeugung von Fertigfabrikaten hemmt. Dann geht ein Nachlassen des Angebots mit dem der Nachfrage parallel, was dem Preisrückgang allmählich ein Ende setzt.“

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens.

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht des Konjunktur- und Preisforschungsinstituts in Warschau ergibt die gegenwärtige Wirtschaftslage folgendes Bild:

In der Lage auf dem Geldmarkt ist unter dem Einfluß der Besserung der Zahlungsfähigkeit ein vorteilhafter Umschwung eingetreten. Diese Besserung machte sich zuerst

im Juni bemerkbar und nahm dann im Juli größere Ausmaße an. Der allgemeine Prozentsatz der protestierten Wechsel ist zwar von 17,2 Prozent im Juni auf 18,8 Prozent im Juli gestiegen, doch ist dies ausschließlich eine vorübergehende durch die Saison bewirkte Erscheinung. Die Berechnungen in der Bank Polsti mit Umgehung der saisonmäßigen Steigerung haben ergeben, daß der Prozentsatz der protestierten Wechsel von 5,93 Prozent im Juni auf 5,06 Prozent im Juli gefallen ist. Infolge der Verringerung der Summe der Wechselproteste ist das Vertrauen bei der Krediterteilung gestiegen, was dadurch bewiesen wird, daß Wechselmaterial im Juli in bedeutend größeren Mengen angeboten wurde. Das Wechselportefeuille der Bank Polsti, das sich seit dem November v. Jahres ununterbrochen verringerte, wies im Juli zum ersten Male eine bedeutende Steigerung auf. Noch mehr vergrößerte sich das Portefeuille der Privatbanken. Da die erweiterte Diskonttätigkeit der Banken von einer weiteren Steigerung der Einlagen begleitet ist, kann die Vergrößerung des Wechselportefeuilles nicht als eine schädliche Erscheinung angesehen werden. Im Gegenteil, sie muß als Ankündigung größerer Warenumsätze sowie einer gesteigerten Industrieproduktion gewertet werden.

Die Erweiterung der Produktion tritt übrigens immer deutlicher auf dem Warenmarkt zutage. Der Stand der Beschäftigung in der Textilindustrie zeigt schon seit einigen Monaten eine ununterbrochene Steigerung. Der entsprechende Prozentsatz betrug im März 82,1 und im Juli 91,1. Auch die von der Eisenbahn beförderte Menge von Gütern ist seit einigen Monaten im Steigen begriffen; der plötzliche Rückgang im Juli ist nur mit dem Stillstand zu erklären, der zwischen Sommer- und Wintersaison eingetreten hat. Besonders deutlich ist die Vergrößerung des Innenabfahres bei Rohle sowie Industrie- und landwirtschaftlichen Maschinen.

Trotz des vergrößerten Innenabfahres der Industrieartikel sind die allgemeinen Ausmaße der Herstellung im Juli doch nur unbedeutend gewachsen. Der errechnete Prozentsatz der Industrieproduktion ist von 102,7 im Juni auf 103,4 im Juli gestiegen. Diese verhältnismäßig geringe Steigerung ist damit zu erklären, daß die gesteigerten Bedürfnisse in bedeutendem Maße durch die angehäuften Vorräte gedeckt wurden.

In manchen Industriezweigen sind nämlich die Vorräte so bedeutend, daß es trotz des gesteigerten Absatzes notwendig ist, die Arbeit zu reduzieren. Ein Rückgang in der Beschäftigung machte sich bemerkbar: in der Metall- und Maschinenindustrie, in der Holz-, Lebensmittel- und Papierindustrie und besonders stark in der Kleiderindustrie. Dagegen weisen in der Textil- und Kohlenindustrie alle Umstände darauf hin, daß eine Steigerung der Produktion eintreten kann. Diese Steigerung ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer Besserung der Konjunktur, denn die innere Wirtschaftskrise, die mit der Krise auf den Weltmärkten im Zusammenhang steht, herrscht auch weiterhin.

Nur kurze Zeit

verbleibt in Bielsko gegenüber dem Bahnhof die grösste

Wander-Menagerie

Polens, bestehend aus 300 seltenen Exemplaren wilder exotischer Tiere wie: Indischer Elefant, Nubische Löwen, Bären, Jaguare, Hyänen, Schakale, Kamele, Zebras, Leoparde, Wölfe, alle Arten Schlangen, Krokodile, Affen u. v. a.



Diese Menagerie hat nichts Gemeinsames mit dem ZIRKUS STANIEWSKI.

Zur gefl. Beachtung!

Täglich um 8 Uhr abends

Dressuren mit Löwen, Wölfen u. a. Raubtieren.

Die Menagerie ist geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Tierfütterung täglich um 12 Uhr mittags.

Eintritt 1 Zloty. Für Militärpersonen vom Sergeanten abwärts, für Kinder und Schüler 50 gr.

863

Die Direktion: M. Hergott.

PREISAUFGABE!

TEO — MAX — ZACHARIAS — ERICH

Die hier angegebenen Wörter sollen so untereinander gesetzt werden, dass die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, das Wort **METZ** ergeben. Für die richtige Lösung haben wir folgende Preise ausgesetzt:

- | | | |
|---------------|---|-----|
| 1. Preis | Rmk. 2.000.— in bar, | |
| 2. Preis | Rmk. 1.200.— in bar, | |
| 3. Preis | 1 Speisezimmer-Einrichtung, | |
| 4. Preis | 1 Schlafzimmer-Einrichtung, | |
| 5. Preis | 1 Küchen-Einrichtung, | 715 |
| 6.—8. Preis | 3 Photo-Apparate. | |
| 9.—12. Preis | 4 Fahrräder für Herren u. Damen, | |
| 13.—22. Preis | 10 Radio-Apparate (3 Röhren), | |
| 23.—32. Preis | 10 Füllfederhalter mit Goldfedern, | |
| 33.—50. Preis | 18 Taschenuhren für Herren u. Damen, | |
| 51.—80. Preis | 30 Photo-Apparate und eine grosse Anzahl Trostpreise in Ia. Ausführung. | |

Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, erhält einen der obengenannten Preise. Sämtliche zur Verteilung kommenden Gegenstände sind fabrikneu.

Die Verteilung der Trostpreise nehmen wir selbständig vor, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines hiesigen Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Einsender zu tragen. Die Lösung muss sofort in genügend frankiertem Brief eingesandt werden und verpflichtet Sie zu nichts.

Schreiben Sie noch heute an:

Westdeutsches Exporthaus, Eisemroth, (Dillkreis) Deutschland.

Die Preise 3—5 und 9—12 werden auf Wunsch in bar ausbezahlt.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

Strandbad

In Pommerellen

am schönen 53 km langen Charzykower See bei Chojnice. Gute Bahnverbindung Pension „Bellevue“ empfiehlt gute Fremdenzimmer. Pension 8—10 zł. 6 eigene Segel- und Ruderboote. 814

A. u. O. Weiland,

Chojnice Dworcowa Nr. 18. — Telefon 188.

INSERTATE

in dieser ZEITUNG haben den besten

ERFOLG

Pension „Hanslik“

unterhalb des Bialaer Jägerhauses in herrlicher, gesunder Lage, empfiehlt stets frische Speisen und Getränke in reicher Auswahl sowie schöne, grosse, sonnige Zimmer, möbliert und unmöbliert.

Vorzügliche Küche. Ständiger Autobusverkehr. Um gesch. Zuspruch ersucht

873

Die Verwaltung.

SPIEGEL

in versch. Gattungen

Geschliffene Gläser
Autoverglasungen
Neubelegten alter
Spiegel

liefert prompt zu mässigen Preisen

JOSEPH TORTEN

Spiegelfabrik und Glasschleiferei

11-go listopada 49 Biala (Hauptstrasse)

Telefon 14-56

754

Telefon 14-56